

## Bericht Langzeitaustausch Erasmus+ Sevilla 2024

Der von der EU geförderte zehnwöchige Erasmus+ Austausch in Spanien war für mich eine wundervolle Erfahrung, die ich jedem weiterempfehlen würde.

Im Januar wurden Annika, eine Mitschülerin, und ich von unseren Gastfamilien herzlichst am Flughafen empfangen, womit das Abenteuer begann. Meine Familie hat eine kleine Wohnung in Montequinto, wo ich mit meiner Austauschpartnerin Marta, ihrer Schwester Diana und deren Mutter und Oma gewohnt habe. Ich hatte großes Glück, dass ich mein eigenes Zimmer hatte, da ich mit meiner Partnerin nicht ganz auf einer Wellenlänge war und damit wir nicht die gesamte Zeit aufeinander rumhocken. Trotzdem war es eine sehr tolle Zeit, da ich noch viele Spanier von dem Kurzaustausch letzten Jahres kannte und in der Schule direkt wieder Anschluss gefunden habe. Ich durfte durch meine schon bekannten spanischen Freunde noch mehr neue Freunde kennenlernen, wobei wir dann am Ende eine ziemlich große Truppe waren. Wir haben uns fast jede Woche getroffen, sind durch Montequinto oder in der Innenstadt gelaufen und haben viel geredet und gelacht. Die Stadt hat mir besonders gut gefallen, unter anderem wegen der riesigen Kathedrale, mit der Giralda, die abends erleuchtet ist, wegen dem Fluss der durch Sevilla verläuft und wo es echt schön ist sich Abends mit Freunden hinzusetzen, und auch wegen den kleinen Gassen, an denen es oft kleine Geschäfte mit tollen Sachen gibt. Mein Lieblingsort ist aber definitiv der Park „Parque de María Luisa“. In diesem Park befindet sich auch der Platz „Plaza de España“, wo sich eine Art Teich befindet, auf dem man mit kleinen Booten fahren kann. In dem Park gibt es sehr viele freilaufende Schwäne und Enten und die Natur ist einfach nur umwerfend.

Die Essensgewohnheiten in Sevilla sind ziemlich anders als hier bei uns. Vor der Schule gab es bei mir meistens Obst zum Frühstück. Nachdem wir dann von 8:30 Uhr bis 11:30 Uhr jeweils eine Zeitstunde drei verschiedene Fächer Unterricht hatten, hatten wir eine halbe Stunde Pause, in der wir auf dem Pausenhof mit unseren „Bocadillos“ (Pausenbrot) rumgelaufen sind und uns mit unseren Freunden unterhalten haben. Danach hatten wir dann wieder drei Zeitstunden, drei verschiedene Fächer Unterricht und sind dann mit den Bussen nach Hause gefahren, wo wir dann gegen halb vier Mittagessen bekommen haben. Öfter mal haben wir dann auch eine „Siesta“ (Mittagsschlaf) gemacht, um uns von dem langen Tag auszuruhen. In der ersten Woche haben wir bei allen Unterrichtsstunden teilgenommen und uns dann für die Fächer entschieden, bei denen wir die Sprache am meisten lernen und auch den meisten Inhalt verstehen konnten. Die Lehrer haben sich sehr gut um uns gekümmert und uns auch viel in den Unterricht mit einbezogen. Anfangs war es noch ziemlich schwierig, etwas zu verstehen, da die Menschen in Andalusien sehr schnell und undeutlich sprechen, aber nach einer Weile wurde es immer besser und wir konnten uns relativ gut auf Spanisch verständigen.

Das Leben in Spanien ist jedenfalls viel entspannter als hier. Die Menschen sind viel offener und sprechen sich gegenseitig auf den Straßen an, ohne sich zu kennen, sie lassen sich bei allem viel Zeit, weswegen auch niemand böse ist, wenn man mal knapp zwanzig Minuten zu spät kommt, man bekommt fast täglich irgendwelche Komplimente und so viel mehr. Sogar wenn einem einmal langweilig ist, kann man seine Freunde fragen, ob sie Lust haben sich in ein paar Minuten zu treffen und meistens bekommt man direkt eine Zusage.

Ich persönlich fand diesen Austausch eine super Gelegenheit, sehr viel zu lernen, zum einen, was die Kultur anging, als auch was meine eigene Entwicklung betrifft, da man die meiste Zeit auf sich allein eingestellt ist und sich selber um seine Dinge kümmern muss, da es ja eben doch nicht ganz die eigene Familie ist.

